

Das Feuer ließ sich nicht verbergen

Romantisches mit dem „trio unico“ – 17. Kammermusiktage in der Stiftskirche eröffnet

Sinsheim. (bju) Einen gelungenen Auftakt feierte die Eröffnung der 17. Kammermusiktage, die aus Gründen der Corona-Verordnung nicht wie gewohnt im Dilsberger Kommandantenhaus stattfinden können, sondern in der Stiftskirche Sunnisheim eine „brillante Notunterkunft“ gefunden haben, wie es hieß.

Der Geschäftsführer der Kulturstiftung Rhein-Neckar-Kreis, Ulrich Bäuerlein, freute sich, dass er „viele bekannte Gesichter hinter den Masken“ wiederkannte. Und diese waren am Ende restlos begeistert über die Darbietung von der Cellistin Katarina Schmidt, der Flötistin Myriam Ghani und vom Pianisten Viktor Soos, die als Klaviertrio auftraten.

Bekanntlich besteht dieses nicht aus drei Klavieren, sondern in der Regel aus Violine, Violoncello und Klavier. Hier allerdings spielt statt der Violine eine Flö-

te. Alle bereits mit einem Stipendium und Sonderpreisen des Deutschen Musikwettbewerbs bedacht, erobern sie seit 2017 als „trio unico“ mit ihrer romantischen Kammermusik die Konzertsäle.

So auch die atmosphärische Stiftskirche, wo das Trio mit Carl Maria von Weber (1786-1826) und seiner Komposition vom „Trio für Klavier, Flöte und Violoncello“ auftrumpfen konnte. In diesem hört man bereits Anklänge zum berühmten „Freischütz“ im Finale. Inspiriert vom Goethe-Gedicht „Schäfers Klage“ ist dieses Stück für das Schäferinstrument Flöte wie geschaffen. Das zeigte Ghani eindrucksvoll, die, genau wie Schmidt und Soos, mit sensiblem und kraftvollem Spiel über das Volumen hinausging, das einer solchen Besetzung zugerechnet wird. Ihre Interpretation ließen Webers Gegensätze mal lyrisch-me-

lodisch, dann wieder tiefgründig klagend lebendig werden.

Nur wenige Kompositionen existieren für diese ungewöhnliche Besetzung des Trios für die Kammermusik. Eine davon ist von Bohuslav Martinů, der sein Trio innerhalb von fünf Tagen im Jahr 1944 schrieb. Das Stück verlangt von den Musikern Können und Durchhaltevermögen, denn der Komponist aus Ostböhmen wagt Dissonanzen mit Brüchen.

Das atemberaubende Tempo des Finales bescherte dem „trio unico“ einen rauschenden Beifall. Da kam Astor Piazzollas „Der Winter“ aus seinem „Vier-Jahreszeiten-Zyklus“ fast schon harmonisch daher. Wie Flöte und Cello dynamisch aufeinander eingingen, das Klavier zeitweise beruhigend wirkte, ließ den harten argentinischen Winter erträglich erscheinen. Soos lebt die Musik am Klavier, duckt sich oder streckt sich mit jedem Ton, wiegt seinen Körper im Takt der Noten. Auch Cellistin Schmidt schließt mehrfach leidenschaftlich die Augen während Ghani sich im Takt der Musik mit ihrer Querflöte bewegt. Ganz klar: Dieses Trio kann sein „Feuer für die Musik“ nicht verbergen.

Das wurde vor allem im zweiten Teil des Konzertprogramms deutlich, als das Klaviertrio Nr. 1 d-Moll von Felix Mendelssohn Bartholdy untypisch mit Flöte anstatt Geige erklang. Eine völlig andere Klangfarbe kam in dieser bekannten Komposition damit zur Geltung. Vor allem im Andante, dem „Lied ohne Worte“, eröffneten sich für das Publikum neue Hörweisen. Kaum Schärfe, dafür sanftes Piano, das die Tragfähigkeit des Flöten-tons untermauerte. Viel Beifall gab es für die erstklassige Darbietung und „Der Frühling“ von Astor Piazzolla als wunderbarer Ausklang und als Zugabe.



Das „trio unico“ begeisterte im Stift Sunnisheim. Foto: Berthold Jürriens